

200 Kuchen für die Senioren und ein offenes Ohr

Margareta Schuster aus Thalmässing erhält Ehrung als „Weißer Engel“ – Kaffeemittag, Andachten und Heimbeirat

Von Andrea Karch

Ruppmannsborg – „Es hat mir einfach Spaß gemacht.“ Margareta Schuster muss nicht lange überlegen, warum sie vor 28 Jahren damit begonnen hat, Senioren im Altenheim zu besuchen. Im Kalender der 69-jährigen standen in den vergangenen Jahren aber nicht nur Besuchsdienste, sondern auch regelmäßige Andachten für die Senioren und schließlich auch noch Sitzungen des Heimbeirats, in dem sie die Interessen der Bewohner vertrat. Dass dieses langjährige Engagement nicht unbeachtet geblieben ist, hat Margareta Schuster gemerkt, als die Ein-

ANZEIGE

Autovermietung
AUTOHAUS
STURM
 Boshching 1, Hiltpoltstein
 Tel. (0 91 74) 47 99-0
 www.autohaus-sturm.de

ladung zu einer ganz besonderen Ehrung ins Haus geflattert ist.

„Eigentlich wollte sie gar nicht hingehen“, verrät ihr Mann Ernst Schuster, der Thalmässinger Altbürgermeister, und grinst spitzbübisch. Nach viel gutem Zureden machte sie sich dann doch auf den Weg nach Nürnberg, freute sich über die ehrenden Worte von Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek und die Anwesenheit des amtierenden Bürgermeisters Michael Kreichauf und von Landratsstellvertreterin Edeltraud Stadler. Ein üppiger Blumenstrauß in Herbstfarben, eine Urkunde und eine silberne Anstecknadel halten die Erinnerung an diese Ehrung als „Weißer Engel“ wach.

Wenn sich Margareta Schuster an die Anfänge ihrer ehrenamtlichen Arbeit erinnert, muss sie weit zurückblicken. 1993 hatte Elfriede Enzingsmüller, die Frau des damaligen Pfarrers, im Gemeindebrief nach Mitsreitern für einen Besuchsdienst gesucht. Margareta Schuster, damals Mitglied im Kirchenvorstand, fühlte sich als einzige angesprochen und begann zusammen mit Enzingsmüller, die Bewohner des damaligen Kreisaltersheims zu besuchen. Das Heim war zu der Zeit noch im ehemaligen Thalmässinger Krankenhaus untergebracht.

Die jüngste ihrer drei Töchter war damals gerade fünf Jahre alt. „Die Eva-Maria habe ich einfach mitgenommen. Die sie ein wenig älter war, hat sie sogar die Kaffeemittag mitgestaltet und zum Beispiel Flöte gespielt.“ Sie hat auch



Die Auszeichnung ist Beleg und Dank zugleich: Mit viel Herzblut hat sich Margareta Schuster für die Seniorenarbeit engagiert. Foto: Karch

einmal zu Besuchen im Heim, „nicht an einem festen Tag, sondern immer, wenn ich Zeit gehabt habe“. Sie ließen sich von den Schwestern sagen, wer gerne Kontakt hätte, und besuchten ihn dann. „Auch wenn jemand neu ins Heim gezogen ist, waren wir da.“ In den 90er-Jahren gab es zum Kaffee für die Senioren oft nur eine trockene Semmel, da waren die Kuchen, die die Besuche-

innen mitbrachten, begehrt. „Ich habe in der Zeit bestimmt 200 Kuchen gebacken“, sagt sie und lacht. Als das Kreisaltersheim durch das neue Seniorenhaus Jura unter Trägerschaft des Diakonievereins Jura ersetzt wurde, wurden die Kaffeemittag dort fortgeführt. 2003 verließ das Ehepaar Enzingsmüller Thalmässing und Margareta Schuster übernahm

die Organisation und Vorbereitung der Kaffeemittag alleine. Unterstützt wurde sie dabei von einem Team engagierter Frauen, das sie aufgebaut hatte. Neben dem Kaffee und dem Kuchen gab es auch immer eine Geschichte, eine musikalische Umrahmung oder auch Gedichte. 2006 kam eine weitere Aufgabe hinzu. Nach der Erkrankung des damaligen Heimlei-

„VORBILDER FÜR GELEBTE MENSCHLICHKEIT“

Das bayerische Gesundheits- und Pflegeministerium vergibt die Auszeichnung „Weißer Engel“ einmal jährlich in jedem Regierungsbezirk. Die Geehrten aus Mittelfranken engagierten sich im Besuchsdienst in Senioren- und Pflegeheimen sowie im Krankenhaus, bei der Betreuung von Menschen mit Krebs oder Demenz, in der häuslichen Pflege, in der Patientenbetreuung, in der Unfallchirurgie und Orthopädie, in der Deutschen Rheuma-Liga oder im Gesundheitsprojekt „Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Bayern“.

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek hat bei der jüngsten Verleihung das ehrenamtliche Engagement in den Bereichen Gesundheit und Pflege gewür-



Eingerahmt vom Gesundheitsminister Klaus Holetschek und stellvertretender Landrätin Edeltraud Stadler freut sich Margareta Schuster über ihre Auszeichnung. Links Thalmässings amtierender Bürgermeister Michael Kreichauf. Foto: privat

ters gab es zunächst keine Andachten mehr, die er immer abgehalten hatte. Als die Bewohner dieses christliche Element ihres Alltags vermissen, sprang auch hier Margareta Schuster zusammen mit einer Bewohnerin in die Bresche. Bis zu deren Erkrankung wechselte man sich mit den Andachten ab. „Dann habe ich jeden Montag eine Andacht gehalten. Wenn wir fortgefahren sind, dann erst nach der Andacht und nicht länger als eine Woche“, berichtet sie schmunzelnd. Jeden Sonntagabend habe sie sich hingesetzt und die Andacht vorbereitet und „mein Mann konnte den Tatort schauen“. Zwischenzeitlich wurde sie auch von Monika Schmeihling unterstützt. „Ich fand es auch schön, dass die Andachten sogar den Bewohnern gefallen haben, die nicht unbedingt Kirchgänger waren.“

Das Interesse von Margareta Schuster an den Senioren beschränkte sich aber bei weitem nicht nur auf Unterhaltung und Seelsorge. Von 2006 bis 2011 vertrat sie die Senioren im Heimbeirat. Da 2011 kein Heimbeirat zustande kam, wurde sie im Juli 2011 bis einschließlich Juli 2018 von der Heimaufsicht des Landratsamts wiederholt zur Bewohnerfürsprecherin bestellt. Seit 2018 gibt es wieder einen Heimbeirat – mit Margareta Schuster als Mitglied.

„Ich habe mir immer die Frage gestellt, willst du das, wenn du alt bist?“, erklärt die 69-jährige. Und wenn sie das Gefühl gehabt habe, dass sie das nicht bejahen könne, habe sie das auch stets kritisch angemerkt. Das habe manche gestört. Da mit keine Missverständnisse aufkommen: „Das Seniorenhaus ist gut geführt, die Bewohner sind bestens versorgt und Sauberkeit wird großgeschrieben.“ Bei Besuchen konnte man jederzeit unangemeldet in jedes Zimmer gehen – ohne jedes Problem.

Eingeschränkt hat Margareta Schuster ihre Aufgaben 2019 nach einem Hörsturz. Damals hat sie die Leitung der Kaffeemittag abgeben und arbeitet seither im Team mit. Auch die Zahl der Andachten hat sie reduziert. Den größten Einschnitt brachte aber die Corona-Pandemie. „Kaffeemittag kann man jetzt nicht mehr halten.“ Aufgrund der wegen der Hygieneschutzregeln aufgestellten Plexiglascheiben und der Masken „verstehen sich die Senioren nicht mehr“, bedauert Schuster.

Irgendwann werde aber Corona wieder vorbei sein. Und dann wünscht sich Margareta Schuster, dass sich jüngere finden, die diese Aufgaben im Seniorenhaus mittragen. HK